

Landesjugendamt des Landes Brandenburg  
Schloßplatz 2  
16515 Oranienburg

Regina Rothe, Landesjugendamt  
Irene Ehmke, Institut für angewandte Familien-,  
Kindheits- und Jugendforschung e.V.  
an der Universität Potsdam  
Beitrag zum Landesjugendamt-Info 7/1998

## **Pädagogische Arbeit in altersgemischten Gruppen - Darstellung von diesbezüglichen Rahmenbedingungen in Brandenburg, Erörterung von Formen der altersgemischten Kindertagesbetreuung und Vorstellung eines Modellprojektes**

### **Teil I:**

#### **Ausgangsbedingungen in Brandenburg oder "Warum ein Modellprojekt zur Arbeit in altersgemischten Organisationsformen?"**

Organisatorische Rahmenbedingungen und didaktisch-methodische Fragen der Planung und Durchführung der Arbeit in altersgemischten Kindertagesstättengruppen werden im Land Brandenburg zunehmend als notwendiges Qualifizierungsthema eingefordert. Grund dafür ist nicht nur, dass Altersmischung als bewußt geplante Organisationsform für die eigene Kindertagesstätte und damit als Entwicklungschance für Kinder in Erwägung gezogen wird. Vielfach ist sie aus strukturellen Gründen, wie beispielsweise der Zusammenführung von Kindergruppen in zusammengelegten Einrichtungen, bereits Realität, ohne dass der Prozess konzeptionell untersetzt und begleitet wurde oder die Erzieherinnen gar darauf vorbereitet wurden.

Bevor wir diese Motive für altersgemischte Betreuung in Kindertageseinrichtungen und die spezielle Betreuungssituation im Land Brandenburg näher betrachten, schauen wir uns zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen dazu an.

Gemäß Kindertagesstättengesetz (Kita-Gesetz) des Landes Brandenburg, § 2 Abs. 2, sollten Kindertagesstätten möglichst als Einrichtungen für die Betreuung von Kindern verschiedener Altersstufen errichtet und betrieben werden.

Eine Gruppenstruktur wird nicht vorgegeben, sondern lediglich darauf verwiesen, dass sich die Kindertagesstätte in Gruppen gliedert, die altersgleich oder altersgemischt zusammengesetzt sein können (Kita-Gesetz, § 8, Abs. 1).

Das Brandenburgische Kita-Gesetz intendiert somit, dass Eigenverantwortung auf kommunaler und Einrichtungsebene realisiert und Entscheidungsspielräume genutzt werden. Dem entwicklungsfördernden Moment altersübergreifender Erfahrungen wird hierbei allerdings besondere Bedeutung beigemessen. So heißt es im § 8 Abs. 2 Kita-Gesetz:

"Erfolgt die Gliederung der Kindertagesstätte insgesamt oder die Gliederung der Gruppen nach dem Alter der Kinder, so ist durch geeignete Maßnahmen darauf hinzuwirken, den Kindern Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Altersgruppen zu ermöglichen."

Demzufolge haben der Träger der Einrichtung und die dort tätigen Mitarbeiterinnen dafür Sorge zu tragen, dass Kinder sowohl altersgleiche als auch altersübergreifende Erfahrungen machen.

Dass diese Chance erkannt und durch Aushandlungsprozesse und konzeptionelle Entwürfe

angemessen ausgestaltet werden kann, sollte durch ein Modellprojekt des Landesjugendamtes, das wir im dritten Teil vorstellen, unterlegt werden.

“Die Arbeit in altersgemischten Gruppen - Notlösung oder durchdachte Organisationsform der Gruppenarbeit in Kindertagesstätten?”, ist das ein Thema, das reizt und herausfordert oder sogar entmutigt? Hierzu gehen die Meinungen von Erzieherinnen stark auseinander, wie eine Befragung des Landesjugendamtes von 1019 Einrichtungen im Land Brandenburg in Vorbereitung dieses Projektes zeigte. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden bereits in der Zeitschrift "Kita Aktuell", Juni 1997, veröffentlicht. Deshalb sei hier nur noch einmal auf einige wesentliche Aspekte, die die Situation im Land Brandenburg widerspiegeln, eingegangen.

Bei der altersmäßigen Zusammensetzung ist folgende Strukturierung auffällig:

1. Die Mischung von zwei, drei und eventuell noch vier Jahrgängen ist vorwiegend in Städten und größeren Orten auf dem Land vorzufinden.
2. Die große Altersmischung (gemeinsame Betreuung von Kindern im Kleinstkind-, Kindergarten- und Hortalter - vgl. Teil II dieses Beitrages) wird fast nur in kleinen ländlichen Einrichtungen praktiziert, vorwiegend aus der Not heraus, um auch bei rückläufigen Kinderzahlen in dünn besiedelten Regionen eine wohnortnahe Kita zu erhalten.
3. Von den befragten 1019 Einrichtungen arbeiten 55 % nur mit altersgemischten Gruppen, einige dieser Einrichtungen richten allerdings altershomogene Gruppen ein Jahr vor der Einschulung für die zukünftigen Schulkinder ein.  
Begründet wird das damit, dass eine bessere Schulvorbereitung möglich ist und die Interessen Gleichaltriger stärkere Berücksichtigung finden.  
Vielfach wird auch auf Wunsch der Eltern so verfahren. 32 % der befragten Einrichtungen arbeiten mit altershomogenen und altersgemischten Gruppen und 13 % allein mit altershomogener Gruppenstruktur.
4. Von den 556 Einrichtungen (55%), die nur altersgemischt gearbeitet haben, gingen im Befragungszeitraum 6 Einrichtungen gänzlich wieder zu altershomogenen Gruppenstrukturen über.

Zur inhaltlich organisatorischen Arbeit machten die Erzieherinnen der 556 Einrichtungen auf folgende Tendenzen bei der Arbeit in altersgemischten Gruppen, die von den o.g. 6 Einrichtungen auch gleichzeitig als Gründe für den Rückgang zu altershomogenen Betreuungsformen genannt wurden, aufmerksam:

- es treten häufig Probleme der Über- und Unterforderung in der kognitiven Entwicklung von Kindern auf,
- es gibt Schwierigkeiten bei der Gestaltung des Tagesablaufes mit dem eng bemessenen Personalschlüssel,
- eine Berücksichtigung der individuellen Entwicklung aller Kinder ist schwer möglich und
- Altersmischung erfolgt oft erst ab dem 2. Lebensjahr der Kinder, da die physische und psychische Belastung für Kinder unter 2 Jahren in altersgemischten Gruppen zu groß scheint.

Die Auswertung der im o.g. Artikel beschriebenen Umfrage macht deutlich, daß im Land

Brandenburg trotz der genannten Probleme überwiegend in altersgemischten Gruppen gearbeitet wird. Die Motive für die Betreuung in dieser Organisationsform sind sehr unterschiedlich und nicht in jedem Fall waren dafür pädagogische Ansätze ausschlaggebend. Deutlich wird auch, dass Erzieherinnen dieser Betreuungsform sowohl Zustimmung als auch Skepsis entgegenbringen. Zum Teil zeigt sich bei Erzieherinnen, die anfangs offen und erwartungsvoll diese Form der Betreuung wählten, bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten in der pädagogischen Umsetzung eine gewisse Ohnmacht, da Bedingungen, Konsequenzen und Anforderungen der altersgemischten Betreuung im Vorfeld nicht immer klar und einsichtig bzw. wenig konkret auf die Einrichtung bezogen diskutiert wurden.

Die Organisationsform Altersmischung führt nicht von selbst zu positiven Effekten und Entwicklungsanreizen für Kinder, sondern bedarf einer entsprechenden konzeptionellen Untersetzung und Umsetzung in der pädagogischen Arbeit. In diesem Zusammenhang fordern Erzieherinnen zunehmend mehr Fortbildung zu entwicklungspsychologischen und pädagogischen Aspekten der Altersmischung.

Dies war Anlass für den Landesjugendhilfeausschuss, ein Modellprojekt zur pädagogischen Arbeit in altersgemischten Gruppen im Land Brandenburg auszuschreiben. Im Rahmen dieses Modellprojektes sollten mindestens vier Kindertageseinrichtungen, die vor der Anforderung standen, in altersgemischten Gruppen zu arbeiten, gemeinsam mit einer fachlichen Begleitung und aus der eigenen Erfahrung heraus Handlungsorientierungen erarbeiten, die eine Hilfestellung für Kindertageseinrichtungen in ähnlicher Situation geben. Zur Projektbegleitung ausgeschrieben war das Modellprojekt für Träger, die aufgrund ihrer fachlichen Voraussetzungen, soziale und kognitive Entwicklungen im Vor- und Grundschulalter für die altersgemischte Arbeit in Kindertageseinrichtungen didaktisch und konzeptionell aufbereiten können. Weiterhin wurden Kindertageseinrichtungen zur Teilnahme am Projekt aufgerufen, die vor dem o.g. Problem standen und ihre bisherigen Erfahrungen und ihr Engagement in Zusammenarbeit mit dem Projektträger in dieses Projekt einbringen und dabei fachlich begleitet werden wollten. Der Landesjugendhilfeausschuss entschied sich für das Institut für Familien- Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam als Projektträger .

Insgesamt 25 Einrichtungen bewarben sich um die Einbeziehung in das Projekt, was für das große Interesse an der Thematik sprach.

Da durch den Projektträger nur, wie ausgeschrieben, vier Kerneinrichtungen intensiv begleitet werden konnten, erfolgte zunächst eine breit abgestimmte Auswahl dieser Einrichtungen durch Praxisberaterinnen der Jugendämter und Landesjugendhilfeausschuss. Kriterien der Auswahl waren

- Größe der Kindertageseinrichtung,
- Form der angestrebten bzw. bereits durchgeführten Altersmischung und
- Einbindung der Kindertageseinrichtung in ein städtisches bzw. ländliches Umfeld.

Die Konzeption des Trägers sah auch einen über diese vier Kerneinrichtungen hinausgehenden "erweiterten Kreis" an Fortbildungsteilnehmern vor. Hier hatten die anderen 21 Einrichtungen, die sich zur Projektteilhabe beworben hatten, zumindest die Gelegenheit, die Fortbildungen zum Thema wahrzunehmen.

Das Modellprojekt, gefördert vom Landesjugendamt und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, hatte folgende Zielstellung zu realisieren:

1. Fachlich beratende Begleitung der beteiligten Einrichtungen bei der Entwicklung einrichtungsbezogener konzeptioneller Ansätze und ihrer praktischen Umsetzung,

2. Qualifizierung und Erfahrungsaustausch von Erzieherinnen zur pädagogischen Arbeit mit verschiedenaltigen Kindern über den Kreis der Modellkitas hinaus und

3. Dokumentation der Erfahrungsprozesse und Erstellung eines Handbuches, das als Anregung und Hilfestellung für andere dienen kann.

## **Teil II :**

### **Auseinandersetzung mit dem Begriff "Altersmischung"**

#### ***Wann spricht man von Altersmischung ?***

Ein Vergleich der Kinderbetreuungsformen zwischen den einzelnen Bundesländern zeigt, dass sich unter dem Begriff "Altersmischung" im Bereich der Kindertageseinrichtungen eine Vielzahl von Formen und Strukturen finden. Der Begriff "Altersmischung" und die Bezeichnung für einzelne Formen der Altersmischung werden dabei nicht einheitlich verwendet. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sich die Idee der Altersmischung in der Bundesrepublik in unterschiedlicher Weise durchgesetzt hat bzw. weiterentwickelt wurde. Für die weitere Beschäftigung mit dem Thema "Altersmischung" und für die Erörterung des Modellprojektes soll daher eine Begriffsbestimmung vorangestellt werden. In diesem Zusammenhang soll auch auf den Aspekt der "Öffnung" im Kindertagesstättenbereich eingegangen werden, der damit in enger Verbindung steht.

Ausgangspunkt für die Unterscheidung "altersheterogener" bzw. "altersgemischter" Gruppen von "altershomogenen" Gruppen ist die Zusammensetzung der Gruppen nach dem Lebensalter der Kinder.

Das Kriterium Lebensalter - auch wenn man es in Monaten zählt - ist eigentlich ungenau. Denn auch Kinder eines Altersjahrganges können sich in ihrem Entwicklungsstand deutlich unterscheiden. Das Entwicklungsalter als eine präzisere Bezugsgröße ist aber nicht handhabbar. Wenn aus pragmatischen Gründen auf das Lebensalter zurückgegriffen wird, so empfiehlt es sich jedoch, von der Altersspanne auszugehen.

Bei Fragen der Gruppenzusammensetzung oder in der pädagogischen Arbeit sollte nicht nur das Lebensalter, sondern der Entwicklungsstand der Kinder Berücksichtigung finden.

Allgemein wird davon ausgegangen, dass Kindergruppen (in Krippen, Kindergärten oder Horten) mit einem größeren Altersabstand als 12 Monate als "altersheterogen" bzw. "altersgemischt" zu bezeichnen sind.

Von einigen Autoren wird inzwischen die gemeinsame Betreuung verschiedener Altersgruppen innerhalb der klassischen Einrichtungstypen (Krippe, Kindergarten und Hort) als Selbstverständlichkeit angesehen. Unter "Altersmischung" im eigentlichen Sinne werden daher manchmal nur Betreuungsformen verstanden, die sich über verschiedene Altersstufen erstrecken und damit über bisherige Einrichtungsgrenzen hinweg reichen.

Altersgemischte Gruppen sind nach diesem Verständnis Gruppen, in denen

- Kleinst- und Kindergartenkinder,
- Kindergarten- und Hortkinder oder
- Kinder aus allen drei Altersstufen

in einem Gruppenverband gemeinsam betreut werden. Eine solche Eingrenzung des allgemeinen Begriffs "Altersmischung" bzw. "altersgemischte Gruppe" halten wir angesichts sehr unterschiedlicher Entwicklung in dieser Frage - auch in den alten Bundesländern - für nicht angebracht.

Sinnvoller scheint es, von "erweiterter" bzw. "weiter Altersmischung" zu sprechen, um die Weiterentwicklung des Prinzips der Altersmischung zum Ausdruck zu bringen. Mitunter wird zur Abgrenzung von der sogenannten "normalen" Altersmischung, d.h. der jahrgangsübergreifenden Gruppenarbeit innerhalb einer Altersstufe (Krippen-, Kindergarten- und Hortalter)

der Begriff "alters(stufen)übergreifende" Angebotsformen verwendet (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, 1997 "Empfehlungen und Hinweise zur Erweiterung der Altersmischung...").

### ***Erweiterte Formen der Altersmischung - in welcher Hinsicht erweitert?***

Das Adjektiv "erweitert" drückt vor allem aus, dass Kinder aus mindestens zwei der bisherigen Einrichtungstypen in einem Gruppenverband gemeinsam betreut werden. Das Prinzip der Altersmischung reicht also über eine Altersspanne innerhalb von Einrichtungstypen hinaus und bezieht Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsabschnitten ein (Krippen- und Kindergartenalter oder Kindergarten- und Hortalter).

Werden Zweijährige in Kindergartengruppen aufgenommen oder wird Kindern im ersten Schuljahr die Möglichkeit zum Verbleib in der Gruppe eingeräumt, so wird dies oft als Altersmischung mit Öffnung nach unten bzw. nach oben bezeichnet.

Die Altersspanne muss dabei nicht in jedem Fall größer werden ( z.B. bei einer Gruppe von 2-4jährigen oder einer Gruppe von Vorschulkindern und Erstklässlern) als in altersgemischten Kindergartengruppen, die bis zu 5 Altersjahrgänge umfassen können.

Die Altersspannen dieser "erweiterten" bzw. "altersübergreifenden" Formen der Altersmischung können sehr unterschiedlich sein.

### ***Was wird unter "kleiner" und "großer" Altersmischung verstanden?***

Bei Diskussionen um Formen der Altersmischung ist es aufgrund möglicher Formenvielfalt angebracht nachzufragen, was mit "kleiner" oder "großer" Altersmischung gemeint ist. So werden unter kleiner Altersmischung nicht etwa nur - wie man annehmen könnte - Kindergruppen in Krippen, Kindergärten oder Horten mit Altersspannen von 2 oder 3 Jahren verstanden. In Nordrhein-Westfalen wird der Begriff "kleine Altersmischung" für altersgemischte Gruppen von 4 Monaten bis 6 Jahren verwendet und der Begriff "große Altersmischung" bezieht sich hier auf Gruppen im Alter von 3-14 Jahren.

Überwiegend ist der Begriff "große Altersmischung" allerdings anders belegt. Von "großer Altersmischung" ist in der Regel immer dann die Rede, wenn alle drei Altersstufen in einer Gruppe vertreten sind, also Kinder im Kleinstkind-, Kindergarten- und Hortalter gemeinsam betreut und gefördert werden. Die Namensgebung, die für diese Gruppenform verwendet wird, ist nicht einheitlich. Neben "großer Altersmischung" ist die Bezeichnung "Familiengruppen", "Kindergemeinschaftsgruppen", "Kinderhaus" oder "Haus für Kinder" zu finden. Auch im Falle der großen Altersmischung können die Altersspannen äußerst unterschiedlich sein. Eine Kindergruppe, in der die jüngsten Kinder 2 Jahre und die ältesten Erstklässler sind, umfasst beispielsweise 6 bis 7 Altersjahrgänge. Große Altersmischung kann sich aber auch über eine Altersspanne von 12 bis 14 Jahren erstrecken. Dazwischen können eine Reihe von weiteren Mischungsverhältnissen liegen.

### ***Zum Verständnis von "Öffnung"***

Es können sehr unterschiedliche Wege eingeschlagen werden, um Kindern Kontakte und Erfahrungen mit verschiedenaltigen Kindern zu ermöglichen. Altersgemischte bzw. altersübergreifende Erfahrungsräume können auch durch eine "Öffnung" der traditionellen Gruppenstrukturen geschaffen werden. Altershomogenität wie auch Altersheterogenität hat jeweils seine Vorzüge wie auch Nachteile. Die "Öffnung" der Gruppenstrukturen ist sowohl für altershomogene als auch für altersgemischte Organisationsformen eine Notwendigkeit, um eine Balance herzustellen zwischen Kontakten unter Gleichaltrigen und den Begegnungsmöglichkeiten unter Kindern verschiedenen Alters. Gruppenübergreifendes Arbeiten, offene Gruppen, offene Kindergartenarbeit sind Begriffe, die in diesem Zusammenhang entstanden sind. Aber auch hier gilt, dass bislang für verschiedene Stufen bzw. Varianten von "Öffnung"

nicht immer eine einheitliche Bezeichnung verwendet wird. Übereinstimmend wird im allgemeinen unterschieden zwischen:

"innerer Öffnung" (Öffnung der Strukturen innerhalb einer Einrichtung) und  
 "äußerer Öffnung" (Öffnung gegenüber dem Umfeld).

Verschiedene Varianten der "inneren Öffnung", die von sporadischen und kurzfristigen Besuchen bis hin zur Auflösung herkömmlicher Gruppenstrukturen und offener Arbeit reichen können, werden in einer Handreichung "Altersmischung - mehr als eine Organisationsform", die als ein Ergebnis des hier beschriebenen Modellprojektes entwickelt wurde, dargestellt.

### **Teil III:**

#### **Anlage des Modellprojektes :**

Kommen wir nun zu der Vorstellung des eingangs angekündigten Modellprojektes, das durch das Landesjugendamt im Land Brandenburg mit der Laufzeit von einem Jahr 1997 zum Thema "Arbeit in altersgemischten Gruppen - Notlösung oder durchdachte Organisationsform der Gruppenarbeit in Kindertageseinrichtungen ?" gefördert wurde.

Die folgenden vier Grundbestandteile, die wir in groben Zügen beschreiben, bauen aufeinander auf und wurden in der zeitlichen Abfolge des Projektes miteinander verschränkt.

1) Situationsanalyse in den ausgewählten vier Kernmodelleinrichtungen und Evaluation der sozialen Partizipationsmöglichkeiten und Interaktionskompetenzen von Kindern in den Einrichtungen

Im Projektverlauf wurde in allen Modelleinrichtungen die Situation zu Beginn des Projektes erfasst. Diese Situationsanalyse bezog sich sowohl auf strukturelle Aspekte wie Raumgestaltung, Gruppenstrukturen, Personaleinsatz als auch auf interaktionale Aspekte, die über Interviews und Beobachtungen in den Gruppen erfasst und mit den Erzieherinnen diskutiert wurden. Hierbei ging es nicht um eine Datenerfassung im wissenschaftlichen Sinne, sondern um die Etablierung von Möglichkeiten zur Selbstevaluation der Erzieherinnen in Bezug auf ihr pädagogisches Handeln und die Gestaltung der Rahmenbedingungen in der Einrichtung. In diesem Zusammenhang diente auch eine Befragung der Kinder dazu, den Interaktionsradius verschiedenaltiger Kinder zu erfahren und festzustellen, ob Erzieherinnen die Kontakte der Kinder in ähnlicher Weise wahrnehmen wie die Kinder selbst.

2) Moderation und fachliche Begleitung der Konzepterarbeitung

In der weiteren Zusammenarbeit wurden in den vier ausgewählten Modelleinrichtungen einrichtungsspezifische konzeptionelle Ansätze entwickelt, um regionale und einrichtungsbezogene Bedingungen zu berücksichtigen.

Um einen dauerhaften Effekt hinsichtlich der Motivation, die eigene Konzeption ständig weiterzuentwickeln über den Projektzeitraum hinweg zu sichern, wurde Wert auf die aktive Beteiligung aller Erzieherinnen des Teams gelegt. Es ging um die Etablierung von Teamarbeitsmethoden, die unabhängig vom Diskussionsgegenstand eine Auseinandersetzung der Erzieherinnen mit dem jeweiligen Thema ermöglichen und ohne aufwendige moderierende Begleitung zu realisieren sind.

3) Qualifizierung von Erzieherinnen durch Fortbildung und Beratung

Indem neben den vier Modelleinrichtungen weitere 21 Einrichtungen, die sich als Modelleinrichtung beworben hatten, in den eingangs beschriebenen "erweiterten Fortbildungskreis" eingeschlossen wurden, sollte ein Multiplikatoreneffekt erzielt werden.

Diese Fortbildungen setzten sowohl auf den fachlichen Erfahrungsaustausch der Erzieherinnen im Sinne eines pädagogischen Inputs, als auch auf die Vermittlung entwicklungspsychologischen Grundlagenwissens, das die fachliche Qualifikation der Erzieherinnen ergänzen und die berufspraktischen Fähigkeiten erweitern soll, aber auch auf Methoden, die zur Selbstreflexion befähigen und Kommunikations- / Kooperationsfähigkeit unterstützen.

4) Dokumentation der Vorgehensweise und Erfahrungsprozesse, einschließlich der dabei genutzten Methoden und entwickelten Fortbildungsmaterialien in einer Handreichung "Altersmischung - mehr als eine Organisationsform"

### ***Was können Sie von der Handreichung "Altersmischung - mehr als eine Organisationsform" erwarten?***

Das im Ergebnis des Projektes entstandene Buch ist kein Projektbericht oder Erfahrungsbericht - auch wenn es zum Großteil auf Vorgehensweisen, Methoden und Instrumenten des Modellprojektes beruht und sich auf praktische Erfahrungen der beteiligten Einrichtungen stützt, sondern ein Handbuch, das vorrangig für die Praxis geschrieben ist.

Es enthält vor allem die allgemeinen Schlüsse, die sich aus dem Modellprojekt ziehen lassen, sowie Empfehlungen und praktische Anregungen, die andere in vergleichbaren Situationen nutzen können. Wenn Sie allerdings eine Antwort erwarten, was denn nun die richtige Form der Alterszusammensetzung sei, müssen wir Sie leider enttäuschen. Vorgestellt werden Ihnen Informationen zu Formen der Altersmischung, Rahmenbedingungen und Methoden bei der Arbeit in altersgemischten Gruppen sowie Vorzüge und Problembereiche altersgemischter Gruppenarbeit, damit Sie kompetenter eine eigene konzeptionelle Position entwickeln können. Auch das Thema der Öffnung von Gruppenstrukturen wird angesprochen.

Fertige Lösungen oder Patentrezepte können wir Ihnen nicht bieten. Verschiedene Wege können zum Ziel führen. Das bedeutet nicht Beliebigkeit, sondern in Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen angemessene Lösungen zu finden.

### ***Was sind die Ziele des Handbuches?***

- die Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse auf dem Weg zur Altersmischung zu unterstützen,
- Voraussetzungen und pädagogische Anforderungen der Altersmischung aufzuzeigen,
- anhand der Entwicklung in den vier Modelleinrichtungen unterschiedliche Lösungsvarianten mit ihren Vor- und Nachteilen vorzustellen sowie
- Orientierungshilfen und methodisch-didaktische Anregungen zur Profilierung der Arbeit in altersgemischten Gruppen zu vermitteln und anhand von Praxisbeispielen ihre Umsetzung zu veranschaulichen.

### ***An wen richtet sich die Handreichung?***

- an alle, die mehr darüber wissen wollen, was bei der Planung und Umstellung auf altersgemischte Gruppen zu berücksichtigen ist, welche Schritte dafür zu unternehmen und welche Aufgaben zu lösen sind, welche Methoden dabei eingesetzt und welche Materialien hierzu herangezogen werden können.
- an alle, die sich dafür interessieren, wie sich der Kindertagesstättenalltag unter den veränderten Altersstrukturen gestalten lässt, wie verschiedene Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern unterschiedlichen Alters angemessen berücksichtigt werden können, welche veränderten Anforderungen sich für die Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit stellen, welche Veränderungen sich für die Rolle der Erzie-

herin und die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern ergeben.

Angesprochen sind vor allem Kita-Leiterinnen und Erzieherinnen und zwar solche, die sich mit dem Gedanken beschäftigen, altersgemischte Gruppen aufzubauen, oder auch Einrichtungs-teams, die bereits in altersgemischten Gruppen arbeiten und ihre Vorgehens- und Arbeitsweise überprüfen und durch weitere Anregungen optimieren wollen.

Darüber hinaus kann dieses Handbuch für Trägervertreter und Praxis- bzw. Fachberaterinnen von Interesse sein.

Auch wenn das Handbuch aus brandenburgischer Perspektive geschrieben wurde, d.h. auf Erfahrungsprozessen von Kindertageseinrichtungen in Brandenburg beruht und die hier geltenden Rahmenbedingungen in Rechnung stellt, nehmen wir an, dass die beschriebenen Prozesse und zu lösenden Probleme auch für Einrichtungs-teams in anderen Bundesländern relevant sind und hoffen, dass das Handbuch somit auch für andere von Nutzen sein kann.

### **Wie ist das Handbuch aufgebaut?**

Um das Handbuch benutzbar zu machen, wurde es in zwei Teile gegliedert.

Der erste Teil - als Wegweiser bezeichnet - begründet und beschreibt Schritte, Aufgaben und Inhalte, die auf dem Weg zur Altersmischung bzw. ihrer Weiterentwicklung zu berücksichtigen sind.

Im zweiten Teil - Anregungen für die Praxis - finden sich zu den jeweiligen Kapiteln des ersten Teils

- weiterführende Literaturhinweise oder ausgewählte Beiträge zum Thema,
- Arbeitshilfen, die methodische Hinweise und Methoden zur Bearbeitung einer Problemstellung enthalten, sowie
- Praxisbeispiele, die exemplarisch die Anwendung der Arbeitshilfen oder die Umsetzung pädagogischer Anregungen aufzeigen.

Das Handbuch ist so aufgebaut, dass man beim Lesen auch thematisch vorgehen kann. Im ersten Teil wird jeweils zu Beginn eines Kapitels durch eine Symbolleiste sowie konkrete Querverweise im Text auf die flankierenden Praxishilfen aufmerksam gemacht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass es nicht um die Präferenz einer bestimmten Organisationsform geht, sondern um die differenzierte Betrachtungsweise der Vor- und Nachteile sowohl altersgemischter als auch altershomogener Betreuung vor dem Hintergrund konkreter Bedingungen in der einzelnen Kindertageseinrichtung vor Ort.

### **Teil IV: Evaluation des Projektes**

Für die weitere Arbeit mit Modellprojekten war es dem Landesjugendhilfeausschuss wichtig, Eindrücke über die Wirksamkeit der fachlich beratenden Begleitung und Fortbildung von den Erzieherinnen der 4 Modellkindertageseinrichtungen und von den Erzieherinnen des "erweiterten Fortbildungskreises" aus den insgesamt 25 Einrichtungen zu erfahren sowie deren Zufriedenheit mit der Projektdurchführung zu erkunden.

Grundlage dafür war ein Fragenkomplex, der gemeinsam mit dem Unterausschuss "Kindertagesstätten" des Landesjugendhilfeausschusses erarbeitet wurde.



## **1. Fachlich beratende Begleitung der Erzieherinnen in den vier Modellkindertageseinrichtungen**

Aus Gesprächen, die in der Abschlussphase des Modellprojektes in den vier Kerneinrichtungen geführt wurden, kann zusammengefasst folgende Einschätzung gegeben werden:

In Bezug auf die Motivation, sich am Modellprojekt zu beteiligen, wurden die Erwartungen der Erzieherinnen insofern erfüllt, dass zum einen Unsicherheiten in der Planung und Organisation der Arbeit in altersgemischten Gruppen abgebaut wurden und zum anderen Erzieherinnen auch Selbstbestätigung in ihrem bisherigen pädagogischen Vorgehen fanden.

Dabei erwies sich die Kooperation mit dem Projektträger als sehr konstruktiv, weil er sich u.a. auch auf Bedingungen, Wünsche und Probleme der Erzieherinnen bei der Arbeit in den Kindergruppen und im Team einließ. Die gemeinsame Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen und die Erörterung von konträren Ansichten hat die Teams der Modelleinrichtungen weiter vorangebracht und förderte positiv das Arbeitsklima. Die erarbeiteten Materialien des Institutes für Familien- Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam für die Hand der Erzieherinnen erleichterten wesentlich die pädagogisch- organisatorische Arbeit in den Gruppen.

Durch die fachlich beratende Begleitung der Erzieherteams erfolgte die Beobachtung von Entwicklungsabläufen der Kinder wesentlich intensiver, so dass in der Folge ihre Individualität stärker berücksichtigt wurde, sowie Ideen und Vorschläge der Kinder bewusster in die Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung einbezogen wurden. Von der sichtbaren Entwicklung der Kinder wurden wiederum Rückschlüsse auf die Qualität der eigenen Erziehungsarbeit gezogen. In diesem Zusammenhang veränderte sich auch die Organisation der Arbeit in den Gruppen, so dass neben der geschlossenen Gruppenarbeit auch mehr gruppenübergreifend bzw. zum Teil gänzlich gruppenoffen gearbeitet wurde. Diese Arbeitsweise bewirkte u.a. auch, dass sich die Erzieherinnen immer mehr von dem Gedanken "das sind meine Kinder" lösten und die Einstellung "das sind unsere Kinder" mehr in den Vordergrund rückte.

Im Ergebnis der fachlichen Begleitung wurden in allen Einrichtungen Bilddokumentationen und pädagogische Konzepte neu erstellt. Die Konzepte der jeweiligen Einrichtungen fallen auf durch eine ansprechende aussagekräftige sowie überschaubare Gestaltung und durch die Konzentration auf wesentliche pädagogische Inhalte. Dadurch sind diese Einrichtungskonzeptionen für Eltern und andere Interessenten sehr informativ und regen zur Mitgestaltung und Optimierung des Lebens in der Kindertagesstätte an.

## **2. Qualifizierung der Erzieherinnen des "erweiterten Fortbildungskreises" aus 25 Einrichtungen**

Die Fortbildungsveranstaltungen fanden an Werktagen und an Sonnabenden statt. Besonders hoch war die Teilnahme an den Sonnabendveranstaltungen, weil die Arbeit in der Kindertageseinrichtung dadurch nicht beeinträchtigt wurde. Insgesamt begrüßten die Teilnehmer die methodisch interessante Aufbereitung der Fortbildungsthemen. Eingeschätzt wurde von den Erzieherinnen, dass ihr Fortbildungsbedarf vor allem in folgenden Punkten gedeckt wurde:

- Wo stehen wir im Team?
- Welche Rahmenbedingungen, Methoden und Formen in der Arbeit mit altersgemischten Gruppen gibt es?
- Wie kann die Raumgestaltung und die sächliche Ausstattung auf die Arbeit in alters-

- gemischten Gruppen abgestimmt werden?
- Konfliktverhalten von Kindern in altersgemischten Gruppen und wie gehe ich als Erzieherin damit um?
- Die Gestaltung von Lernangeboten in der altersgemischten Gruppe.

Bereits innerhalb des Projektzeitraumes konnten multiplikatorische Wirkungen erreicht werden. Durch die gemeinsamen Veröffentlichungen des Projektträgers und der Einrichtungen über die Fortschritte in der Projektarbeit in der Presse und in den Amtsblättern traten bereits andere Einrichtungen an die Modellkindertageseinrichtungen mit dem Wunsch heran, in Erfahrungsaustausch zu treten bzw. eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema zu gründen.

### **3. Ausblick**

Die Gespräche in den Modellkitas machten sehr deutlich, wie relevant die fachliche Begleitung von Erzieherinnen u.a. auch für die Teamentwicklung ist, die sich wiederum auf die Qualität der Erziehung und Betreuung von Kindern auswirkt. Aus dieser Erkenntnis heraus ist auch eine Einbeziehung der Praxisberater für weitere Projektbegleitungen sehr wichtig.

Der Zeitraum für ein Projekt, begrenzt nur für 1 Jahr, ist sehr kurz und engt damit die Durchführungsphase wesentlich ein. Wünschenswert sind längerfristige Modellvorhaben.

Kernpunkte weiterführender Diskussionen werden sein:

- Schulvorbereitung in altersgemischten Gruppen - Pro und Kontra,
- große Altersmischung und ihre Grenzen und
- entwicklungsförderliche Bedingungen der Bildung und Erziehung der Kinder in altersgemischten Gruppen.

In Beratungsrunden mit den Praxisberaterinnen der Jugendämter wurde begrüßt, mit der im Projektverlauf erarbeiteten Handreichung eine Grundlage für Beratungsgespräche in Kindertagesstättenteams zu erhalten und somit die Auseinandersetzung derselben zu dem Thema Altersmischung sowie die konzeptionelle Unterbreitung der altersgemischten Arbeit zu befördern.

### **Anhang:**

#### ***Beteiligte Modelleinrichtungen***

##### **1) Kita "Am Angergang" Bernau**

###### Gruppenstruktur:

Neun Gruppen, davon:

- Zwei Hortgruppen mit einer Mischung von der 1. bis zur 4. Klasse
- Zwei Vorschulgruppen (ein Schuljahrgang)
- Drei Gruppen über zwei Jahrgänge (3/4jährige; 4/5jährige; 2/3jährige)
- Zwei Gruppen über drei Jahrgänge (5/6/7jährige; 2/3/4jährige)

**Insgesamt 156 Kinder**

###### Personalstruktur:

12 Erzieherinnen mit 40 Wochenstunden, davon zehn Gruppenerzieherinnen und zwei flexibel einsetzbare Erzieherinnen, die Leiterin ist von der Gruppenarbeit freigestellt;

Öffnungszeiten: 6.00 bis 18.00 Uhr; keine Sommerschließzeit;

Räumliche Situation:

Mehretagiger Kindergartenbau für 10 Gruppen mit einem großen Gartengelände;

*Ziel in dieser Einrichtung war die Öffnung der Gruppen im Tagesablauf zur jeweiligen Nachbargruppe, um altersübergreifende Kontakte auszubauen und die Gruppenstrukturen (bei schwer vorhersagbarem Zuzug von Familien mit Kindern) bewusster zu gestalten.*

## **2) Kita "Parkstraße" Leegebruch**

Gruppenstruktur:

Fünf Gruppen, davon:

- Zwei offene Gruppen über vier Jahrgänge (zweimal 3/4/5/6jährige)
- Zwei Gruppen über drei Jahrgänge (4/5/6jährige; 5/6/7jährige)
- Eine Gruppe über zwei Jahrgänge (3/4jährige)

**Insgesamt 69 Kinder**

Personalstruktur:

5 Erzieherinnen mit 40 Wochenstunden, die Leiterin ist für drei Kitas verantwortlich, von der eine die beschriebene Einrichtung ist;

Öffnungszeiten:

6.00 bis 17.00 Uhr, Sommerschließzeiten immer im Wechsel mit den anderen beiden Einrichtungen, d.h. alle drei Jahre bleibt die Kita ganzjährig geöffnet;

Räumliche Situation:

Doppel-U-förmiger Flachbau für sechs Gruppen, wobei jeweils zwei Gruppen räumlich verbunden sind und Nebenräume gemeinsam nutzen;

*Ziel in dieser Kita war die Etablierung des Altersmischungsprinzips für die gesamte Kita. Damit einher gehen sollte die Öffnung der Gruppe zur jeweiligen Nachbargruppe sowie die Öffnung der Gruppen nach unten, d.h. Aufnahme von Zweijährigen in die bislang nur Kindergartenkindern zugänglichen Gruppen.*

## **3) Kita "Regenbogen" Hetzdorf**

Gruppenstruktur:

- Eine Krippengruppe (2jährige)
- Zwei Kindergartengruppen (3- und 4jährige; Vorschulgruppe)
- Offener Hortbereich mit 70 Hortkindern von der 1. bis zur 6. Klasse in der Organisation von Funktionsräumen

**Insgesamt 100 Kinder**

Personalstruktur:

7 Erzieherinnen mit einer Wochenarbeitszeit von jeweils 30 Stunden

Öffnungszeit: 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr, keine Ferienschließzeit;

Räumliche Situation:

- Eine schlauchähnliche Baracke mit einem langen, schmalen Flur, von dem rechts und links die gleich großen Gruppenräume abgehen;
- Im Bereich der Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt stehen vier Gruppenräume zur Verfügung, von denen einer als Schlafräum genutzt wird;
- Im Hortbereich werden sechs Gruppenräume als Funktionsräume genutzt: Bastel-, Puppen-,

- Bau-, Umkleide-, und Rollenspielaum. Eine Kammer ist als Werkstatt eingerichtet;  
 - Die Garderoben liegen für alle Gruppen im Eingangsbereich;

*Ziel in dieser Einrichtung war die pädagogische Begleitung des Übergangs zu einrichtungsübergreifenden Gruppenstrukturen für Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt mit einer Öffnung in den Hortbereich.*

#### **4) Kita "Spatzennest" Reichenwalde**

##### **Kleinsteinrichtung im ländlichen Raum**

###### Gruppenstruktur:

- Eine Krippen- und Kindergartengruppe
- Eine Hortgruppe

**Insgesamt 21 Kinder**

###### Personalsstruktur:

2 Erzieherinnen mit einer Wochenarbeitszeit von jeweils 40 Stunden.

Öffnungszeiten: 6.00 Uhr bis 16.30 Uhr, eine Woche Sommerschließzeit;

###### Räumliche Situation:

- Zwei separate Gruppenräume: ein größerer und ein kleinerer, die durch einen Flur / eine Garderobe voneinander getrennt sind;
- Eine winzige Kammer, die für Hausaufgaben oder Aktivitäten einzelner Kinder außerhalb des Gruppengeschehens genutzt wird;
- Ein großes Freigelände mit Fußballplatz, angrenzend an einen Spielplatz;
- Eine kleine Küche, in der nicht mehr gekocht wird;

*Ziel in dieser Einrichtung war die Öffnung der Gruppen im Tagesablauf zur jeweiligen Nachbargruppe, um altersübergreifende Kontakte auszubauen und die Gruppenstrukturen (bei weiterhin schwer vorhersagbarem Zuzug von Familien mit Kindern) bewusster zu gestalten.*

#### **Wo ist die Handreichung zu erhalten?**

Die Handreichung "Altersmischung - mehr als eine Organisationsform" ist den PraxisberaterInnen der Jugendämter und der Träger der Freien Wohlfahrtspflege durch das Landesjugendamt im vierten Quartal 1998 zur Verfügung gestellt worden. Für weitere Interessenten ist sie beim Verlag Empirische Pädagogik e.V., Friedrich-Ebert-Straße 12, 76829 Landau  
**Tel. 06341-906-0, Fax 06341-906-200, e-mail vep@zopf.uni-landau.de** für 34,00 DM erhältlich.